

Algen zu einem gelbbraunen Brei vermischt wird. Mit dem Feldstecher erkennt man solche Ablagerungen deutlich. An der Falkenfluh und in ihrer Nähe brüten keine Mehlschwalben. Das Felsgebiet ist ganz von Wald umschlossen. Da heute auch auf dem Lande oft günstige Quellen für Nestbaustoffe fehlen, stellt die Falkenfluh für die Mehlschwalben der weitem Umgebung sicher einen wichtigen Punkt dar.

Felsbrüter unserer Art in den Alpen beobachtete ich schon ab und zu beim Gewinnen von Baumaterial an feuchten Stellen der Brutwand. Im Mittelland hingegen war mir vorher ein Besuch der Felsen zu diesem Zweck noch nie aufgefallen. Ein Unterschied besteht allerdings: Die Alpenvögel brauchten bis zu ihren Nestern am gleichen Felsen nur ganz kurze Strecken zurückzulegen, währenddem die Schwalben der Falkenfluh ihre Nistorte an Gebäuden bestimmt erst in einer Entfernung von mehr als einem Kilometer vorgefunden haben.

ROLF HAURI, Längenbühl

Ungewöhnliche Art der Nahrungsaufnahme beim Dunklen Wasserläufer.

— Am 21. und 22. September 1966 beobachteten wir am Fanel (Neuenburgersee) mehrere Dunkle Wasserläufer *Tringa erythropus*. Ein Teil der Vögel überraschte uns durch die ungewohnte Art der Nahrungsaufnahme. Die Wasserläufer hielten sich zeitweise in einer kleinen Bucht westlich des ALA-Beobachtungsturmes auf, so konnte ihr Tun auf relativ geringe Distanz verfolgt werden. Anfänglich waren es zwei Vögel, die durch ihr Gebaren auffielen. Beide verharren erst reglos auf der einen Seite der Bucht, um unvermutet im Eiltempo auf die andere Seite hinüberzuwechseln. Hier standen sie einige Augenblicke still, um plötzlich wieder loszurennen. Während dieses Standortwechsels, der immer im Laufschrift erfolgte, hielten die Wasserläufer ihre Schnäbel geöffnet und «durchkämten» die Wasseroberfläche mit weitausholenden «Mähbewegungen», etwa in der Art, wie dies vom Säbelschnäbler bekannt ist. Dabei reichte das Wasser den Vögeln bis zu den Fersen, manchmal bis zum Bauch. Zwei weitere Exemplare, die sich später hinzugesellten, verhielten sich ebenso. Die Vögel liefen nicht etwa regellos durcheinander, sondern hielten immer als lockere Gruppe zusammen. Bei der ersten Bewegung des vordersten Vogels rannten sie alle los, hielten am andern Ufer kurze Zeit inne, um dann erneut loszupreschen. — Welcher Art die von den Vögeln aufgenommene Nahrung war, muss offen bleiben. Auffällig war, dass weitere gleichzeitig am Fanel anwesende Dunkle Wasserläufer, die sich jedoch nicht in diesem Abschnitt der Bucht aufhielten, keineswegs dieses ungewöhnliche Verhalten zeigten, sondern in der üblichen Weise nach Nahrung stocherten. Nie zuvor — auch an keiner anderen Stelle — haben wir an Wasserläufern dieses säbelschnäblerartige Verhalten feststellen können. Auch in der Literatur fanden wir diesbezüglich keinen Hinweis. Möglicherweise hat ein örtlich und/oder zeitlich bedingtes Nahrungsangebot — vielleicht auch vom Wind hieher verfrachtetes Material? — die Vögel veranlasst, von ihrer gewohnten Art der Nahrungsaufnahme abzuweichen.

J. und K. NIQUILLE, Winterthur

Brutversuch des Schwarzhalstauchers bei Nuolen. — In einem beinahe unzugänglichen Teil des Schilfsaumes, ganz in der Nähe eines einflussenden Grabens, fand ich am 10. Juni 1962 am Seeufer bei Nuolen SZ ein Tauchernest mit zwei Eiern. Diese waren noch schneeweiss und somit wohl die beiden ersten Eier eines angefangenen Geleges. Sofort beschäftigte mich die eigenartige Grösse der Eier. Sie konnten nicht vom Zwergtaucher *Podiceps ruficollis* stammen, dafür waren sie zu gross, und für Haubentaucher *Podiceps cristatus* waren sie wiederum zu klein. Es blieb mir nichts anderes übrig, als die Eier zu messen und danach die Art zu bestimmen, denn ich sah mit dem Feldstecher nur Haubentaucher in der Nähe. Es ergaben sich folgende Dimensionen: 46,0 × 33,1 mm und 44,1 × 32,8 mm.